

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 75 Pfg.

No. 216.

Dienstag, den 9. Mai

1893.

Zur Lage.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

□ Berlin, 7. Mai.

Die Würfel sind gefallen, der Reichstag ist aufgelöst worden, in wenigen Tagen schon werden die Wahlparolen durch das Land flattern, und das deutsche Reich wird von schweren Wahlkämpfen durchdringt werden, so schweren, wie es seit seiner Neugründung niemals kennen gelernt hat. Was wird der Ausgang dieses Kampfes sein? — fragen bangen Herzen Hunderttausende deutscher Männer, und von nirgendwoher kann ihnen die bestimmte Antwort erteilt werden: So und so wird es in sechs Wochen um die Neugestaltung der deutschen Volksvertretung beschaffen sein! Ungewissheit überall und das dumpfe Gefühl schlimmer Liebererfahrungen, wie sie keine der bisherigen Reichstagsauflösungen zu Tage gefördert hat. Noch nie bisher sah man die politische Zukunft in so unbestimmter, so absolut greifloser Gestaltung schimmern, wie gegenwärtig, noch niemals konnte man so wenig, wie heute, die inneren Schwingungen der Volkseele und vermochte so planlos mit deren vernünftigen Resultaten zu rechnen. Und aus diesem Grunde schon muß man lebhaft die Reichstagsauflösung bedauern, die, wenn auch hoffentlich nur auf kurze Zeit, das Staats- schiff in schwankendes Wasser geleitet, das bald schon von recht erregten Stürmen aufgewühlt werden dürfte.

Die, welche es mit dem deutschen Reiche aus innerstem Herzen um meinten, welche Land und Volk vor plötzlichen parteiideologischen Zerkleinerungen bewahrt wissen wollten und sich, wenn auch nur widerstrebend, ob der schweren Opfer, zu der Ansicht bekehrt hatten, daß das junge Reich noch mehr genäpft sein müsse, um eben den Frieden zu erhalten, sie hatten sich bis zuletzt der Erwartung hingeeben, daß doch noch die Streif vermindert werden, daß trotzdem und allem noch die Verlage, wenn auch nur mit geringster Majorität, durchgehen könnte. Ihren Standpunkt hatte in würdevoller, vornehmher Weise die gesaltvolle, erste Riehe Beunruhigung vertreten. Sie sahen geeignet, gerade das gebildete Bürgerthum, diese feste Stütze des Thrones und Vaterlandes, aus seiner Lauszeit, aus seiner Wohlthätigkeit aufzurufen und ihm neben dem Ernst der politischen Lage seine ganze eigene Verantwortung für eine möglichst gute Gestaltung derselben vor Augen zu halten.

Denn seiner Frage unterliegt es, daß durch diese großen Bürgergeschichten der Geist des Unmuths und der Unzufriedenheit geht, daß sie mit unserer obersten Regierungsleitung nicht immer einverstanden, daß sie auch zum großen Theil mit Trauer erfüllt sind wegen der dauernden Spannung zwischen Kaiser und Minister, daß sie sich verlegt fühlen wegen vieler persönlicher Regierungsmängel und scharfer Urtheile, daß sie groß und verfolgen die Verhandlungen mit der Kurie und sich ärgern über Liebenswürdigkeiten päpstlicher Groß- würdenträger. Nicht aus innerer Lieberzeugung, sondern nur, um ihrem Muthwillen Ausdruck zu geben, um Opposition zu machen, um ganz bestimmte Persönlichkeiten zu treffen, die sie anders nicht treffen können, sprechen gabellose tückische, verführerische Bürger sozialistische Phrasen aus und verführen offen: Wir geben unsere Stimmen sozial- demokratischen Kandidaten! — Man spielt mit den Ge- danken dieser Partei, man spielt mit seiner Stimme für dieselbe, aber es ist ein gefährliches Spiel mit dem Feuer, welches leicht so hoch anzufangen kann, daß man mit Frauen zu spät die Unmöglichkeit eines Lösens ein- sieht. Vor diesem Spiel wollen wir jetzt schon die warnende Stimme erheben: zu groß ist der Einsatz, als daß man mit ihm leichtsinnig umgehen dürfte; die theuersten Errungenschaften deutschen, strebenden Geistes und deutschen, gemüthsreichen Lebens kommen neben der Sorge für das Vaterland hier in Frage; nicht um Miß- stand gegen einzelne Personen, um kleinliche Bestimmungen und Unzufriedenheiten darf es sich handeln, das Wohl des deutschen Reiches, die Zukunft unserer geliebten Muttererde, muß einzig und allein unser Denken und Handeln lenken und unsere Wahlbestimmung beeinflussen!

Ach, wenn sie doch endlich käme, die große, die nationale Partei, die sich nicht um Fraktionsabmachungen kümmert, die sich nicht mit erbärmlichen Parteidachern abgiebt und in fruchtloser Oppositionstreiberei verharret, eine Partei aller gebildeten Patrioten, hier ein Damm gegen sozialistische Wühlereien, dort ein Hort gegen orthodoxe Annahmen irgendwelcher Art, da das Schild gegen absolutistische Gelüste, nur eine Sorge kennend: die geistliche, die große Ent- wicklung unseres deutschen Vaterlandes! An Liebererfahrungen wird, wie schon erwähnt, der bevorstehende Wahlkampf Vieles bringen, besonders das Centrum und der Freisinn leben an innerer Zerkleinerung, und so manche der gemäßigten Mitglieder beider Parteien wollen sich nicht mehr ihren Führern beugen; schon gestern ist es in der freisinnigen Fraktion zu einer bedeutsamen Trennung gekommen, und der

Parasit Eugén Richter hat merkwürdig bereits an seiner Macht verloren. Es gährt und drängt eben auch in den Parteileitungen, wie es im Volke selbst gährt und drängt; möchten die breiten Schichten unseres gebildeten Bürger- thums nicht bei Seite stehen oder falsche Wege wandeln, wenn die Stunde der Entscheidung gekommen, möchten sie durch die Wahl nationaler Männer zur Bildung jener er- sehten Partei beitragen und des Richters Worte bewirk- lichen helfen:

Es giebt ja nur der Fragen zwei.
Was ist es, was die Fragen zwei.
Stucht, daß das deutsche Reich stets frei
Und wehrhaft, stark und mächtig sei.
Um jeden Sturm zu tragen!
Ein Vater sei das Vaterland,
Den sollt ihr pflegen und halten,
Dah jeder Mann und jeder Hund
Nach seiner Art — vom Fels zum Strand
Gehandelt sich kann entfalten.
Vagt ab, die ihr es eulich meint,
Was jedem Einzelbunde
Und freies, kräftiges Vereint,
Zum besten Ziel. — Heil! dann erscheint
Alleswählands glückliche Stunde! —

Ernst Haeckel über den Antisemitismus.

Auch Professor Ernst Haeckel in Jena, der bekannte freigeistige Gelehrte, ist von Herrn Baur, dem Vertreter der Wiener „N. Z. Zt.“ über den Antisemitismus angefragt worden. Professor Haeckel lautet: „Ich werde Ihnen ja natürlich nichts Neues sagen. Aber könnte das in dieser tauschelhaft erörterten Frage? Aber ich habe wenigstens die vollkommenste Unabgängerkeit für mich. Auf der einen Seite bin ich seit Jahren mit vielen Juden befreundet, die ich innig verehere und schätze — es sind ganz wunderbare, prächtige Menschen — darum können die jüdischen Schmähungen auf die Juden bei mir nicht verfangen, weil ich sie besser erkenne. Auf der anderen Seite sind gerade einige meiner besten und intelligentesten Schüler sehr heftige Antisemiten, so daß ich mir, auch näher an eigener Erfahrung, sagen muß: mit dem Vorwurf von Unbildung und Roh- keit kommt man da nicht aus, und Menschen nicht bestimmen kann, der den Antisemitismus für eine Verirrung und Krankheit erklärt. Ich mag überhaupt nicht glauben, alle meine Anschauungen ständen sich dagegen, daß eine so mächtige, lange und große Be- wegung ohne gute Gründe möglich sein sollte. Ich möchte mich aber zu den Meinungen Schwellers neigen, der sie ganz richtig als eine nationale Frage nimmt — das hat mir sehr gefallen. Das Volk und das Volksgemein ist ein sehr wichtiger, sehr wichtiger Theil der Nation. Sie ist eine Volksgemeinschaft. Es kann gar nicht geleugnet werden, daß wir in manchen Dingen die Juden als Fremde und daß sie sich selber als Fremde fühlen — das soll gar kein Vorwurf gegen sie sein; es ist bei ihrer Vergangenheit, wie die Verhältnisse nun einmal wurden, gar nicht anders möglich. Das muß nun natürlich in einer Zeit, wo das Nationale so mächtig ist, zu Konflikten führen, und ich glaube, diese Macht des Nationalen, die man von einem höheren kosmopolitischen Idealismus aus vielleicht befehlen mag, wird in der nächsten Zeit eher noch wachsen. Ich habe es sehr wieder in Italien gesehen — wenn ich denke, im Jahre 1869, vor Garibaldi, da war es noch ein sehr geringer, gar nicht ein, sich als Italiener zu fühlen. Nur im Norden begann man national zu empfinden. Und so in allen Ländern. Der Kosmopolitismus ist noch fern. Vor der Hand ist das nationale Gefühl noch überall im Wachen, im Wachen. ... Und da wird denn der Antisemitismus ganz ganz begrifflich — natürlich nicht die antisemitische Hege, die Jeder befolgen und verdammen muß; dem Antisemitismus kann doch ein anständiger und gebildeter Mensch nicht anhängen; aber es wird begrifflich, daß man die fremde Art der Juden im Volke nicht länger dulden, das freigeistige Judentum von ihnen nehmen und in den jüdischen Kosmopoliten und Zionisten rein verwandeln muß, in welchem, mit welchem sie leben, in allen Punkten gleichen. Das ist der berechtigste Sinn des Antisemitismus, daß die Juden von ihren Be- sonderheiten lassen und sich mit uns völlig verwechseln sollen — das muß, wer national fühlt und denkt, von ihnen verlangen. Aber meinen Sie nicht,“ worf Baur ein, „daß durch die antisemitische Bewegung gerade diese innere Verwilderung, die jeder Einsichtige annehmen muß, eher verzögert als gefördert wird? Jede Be- wegung hat eben ihre Bedürfnisse und ihre Gefahren. Ich halte es für ein Verdienst des Antisemitismus, daß in den Deutschen und in den Juden die Lieberzeugung erwacht: die Juden müssen ihre Sonderheit aufgeben und sich vollkommenen Deutschen in Sitten, Gebräuchen und Gefühlen werden. Das muß unabweislich eintreten und es muß verhängt werden, daß das Eindringen immer neuer und oft fittlich bedenklicher Elemente aus dem Osten den Progreß ihrer Eingliederung in Deutschland fördert. Gerade im Interesse der vielen ausgegrenzten, rechtlosen und ehrenwerten Juden, die wir haben, möchte ich an gewisse Erklärungen der jüdischen Einwande- rungen aus dem Osten denken, und ich frage, ob nicht den an- wachsenden und gestiegenen Juden selber, die sich durch als Deutsche bezeichnen, diese erbärmliche Gleichheit sehr erwünscht sein muß. Die gegen sie nur Mithrasen erzeugt und ihre jüdische Kultur aus in unser Volk verpörrt. Hier kann solche Dynamik nur schaden, und ich denke, daß man sich gegen die russischen Juden energisch schütten sollte, nicht weil sie Juden, sondern weil sie mit unserer Gesittung unverträglich sind — wie man sich in Kolonien gegen die Chinesen schützt; mit der idealen Liebe für Alles, was Mensch- anständig trägt, kommt man eben leider praktisch nicht aus. Ich habe voriges Jahr auf dem Schiffe, das mich nach England führte, solche russische Auswanderer gesehen; von ihrem Schmutz und ihrer Gemeinheit mochte man sich ja gar keinen Begriff, und die Engländer hatten ganz recht, sie einzeln nicht in ihr Land zu lassen. Gerade im Interesse der gebildeten Juden, gegen die solche unwürdigen Ele- mente nur den Haß und die Verwilderung schüren — ich betone das ausdrücklich, weil ich diese geläuterten und vornehmen Juden für wichtige Faktoren der deutschen Kultur halte; daß das soll ihnen nicht vergehen werden, daß sie immer für die Keimzelle und Frei- heit tapfer gegen die Reaktion gestanden sind, verlässliche Streiter, so oft es gegen die Dunkelmänner gilt, und gerade in den Gefahren dieser schlimmen Zeit, wo überall wieder der Papismus sich mächtig regt, können wir ihnen bewahrenen Muth nicht missen.“

Preussischer Landtag.

□ Berlin, 8. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Ergänzungs- gesetz in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 25 Stimmen an. Das Centrum und die Polen wollten bei der Abstimmung; mit ihm stimmten die Freisinnigen und vereinzelt sonstige Mitglieder. Es folgte die dritte Beratung des Kommu- nalaufgabengesetzes. Ein lebhafter Kampf erhob sich noch einmal über die Miethsteuer (§ 23). Nach den Beschlüssen zweiter Lesung sollten nicht nur eingeführt werden, und die bestehenden Steuern dieser Art müssen spätestens am 1. April 1900 aufgehoben werden. Es lagen wieder Anträge auf Streichung des ganzen Paragraphen (Weber-Gallert) oder wenigstens des letzten Ab- satzes (Bund), vor. Nach längeren Erörterungen über das Wesen und die Berechtigung dieser Steuer, wobei namentlich für Berlin eine Reform derselben in der Richtung der Entlastung der unteren Klassen in Aussicht gestellt wurde, kam mit 149 gegen 142 Stimmen die Angelegenheit dahin zum Abschluß, daß neue Miethsteuern nicht eingeführt, die bestehenden aber beibehalten werden dürfen (Antrag Bund). Zu § 24 wurde ein Antrag (Hansen (freisinn.)) angenommen, wonach Anlagen der im öffentlichen Interesse unter- haltenen Guts- und Bewässerungsverbände der Grundsteuer nicht unterworfen sind. § 27 handelt von besonderen Gemeinde-Einkommen- steuern, die aus besonderen Gründen gestattet sein sollen und der Genehmigung unterliegen. Bei der Beratung sollen die Steuern des Taxifahrers der Staats-Einkommensteuer miteingelassen, und das dort enthaltene Steuerungsverhältnis der Lage soll nicht an Un- gunsten der oberen Stufen geändert werden dürfen. Hierzu lag ein Antrag (Bund) vor, die letztere Einschränkung zu streichen, da sie eine Bevorzugung der großen Kapitalisten bedeute. Nach längerer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung dieser Antrag mit 193 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Die Fortsetzung wurde auf morgen vertagt. Dazu erste Lesung des Lehrerpensions- gesetzes.

Politische Tages-Rundschau.

— Zersplitterung in den Parteien, das ist, neben der Reichstagsauflösung, die wichtigste und nächste Wirkung der Militärvorlage. Zwar scheinen mehrere Par- teien weniger von solchen Zwistigkeiten berührt, aber eine gewisse Zersplitterung infolge von Meinungsverschiedenheiten über die wichtigste politische Frage dieses Jahres hat sich wohl überall längere oder kürzere Zeit geltend gemacht und hat zeitweise das Fraktionsgefüge gelockert. Namentlich einzig aus dem Kampfe gingen am Sonntag hervor die Konser- vativen, die Reichspartei, die Polen, die Nationalliberalen, die Sozialisten und die Volkspartei, zersplittert waren die Freisinnigen, das Centrum, die Katholiken, die Dänen, die Antisemiten und die Wilden, die sich das als Fraktionslose zu leisten können. Diese Meinungsverschiedenheit hat in- zwischen bei den Freisinnigen zum offenen Bruch geführt, und in zwei Hälften ist die Partei auseinandergefallen, formell und thatsächlich. Ein Antrag Richter, die Zu- stimmung zu dem Antrag Huene für unvereinbar mit der politischen Gesamthaltung der Partei zu erklären, gab das Signal zur Aufspaltung. Für diesen Antrag stimmten 27, dagegen 22 Mitglieder, darunter die Anhänger des An- trags Huene, aber auch noch eine ganze Reihe Anderer, so Hänel, Damberger, Warf, Richter, Schröder, Dohrn, Hor- witz, Goldschmidt, im Wesentlichen die alten „Ecessionisten“. Diese werden nun alle oder fast alle aus der bisherigen deutsch-freisinnigen Partei austreten, voranschreitend auch die abwesenden Herren Baumhoff, Gerty und Wille. Herr Richter, der in der Fraktion mitsamt einem Sieg davon- getragen, wird mit der Hilfe seiner bisherigen Genossen, meist Allfortschrittler, zurückbleiben. Mit dieser Trennung soll, wie es heißt, der Name ganz erlöschen. Die Richter- Gruppe würde den Namen „Fortschrittspartei“ annehmen, die Richterische würde sich liberale Vereinigung oder liberale Partei nennen. Die „Freisinnige Zeitung“, einfluss- reiches noch Organ für beide Parteien, der aber vielleicht bald ein Konkurrenzblatt erwachsen dürfte, und die es wohl wissen kann, schreibt hingegen:

„An Auseinanderlegung der freisinnigen Partei erhalten wir folgende Mittheilung. Die durch Beschluß der freisinnigen Fraktion am Sonntag, den 6. Mai, niedergelagte Kommission, bestehend aus den Herren Richter, Damberger, Otto Hermes, Warf, Schröder, Hugo Hermes, hat am Montag Vormittag ihre Aufgabe erledigt. Nach Ordnung der finanziellen Angelegenheiten hat sich die Kommission dahin geeinigt, daß vorläufig und bis zur end- gültigen Konstitution der beiden Parteien nach dem Reichs- tagwahlren der eine Theil den Namen „Freisinnige Volks- partei“, der andere Theil den Namen „Freisinnige Ver- einigung“ führt. Die Kommission erklärt sich bereit, auf An- rufen beider Theile in Kandidaturen eine Vermittelung zu übernehmen.“

In den Anschlag zur Vorbereitung des Parteitagess für die Richterische Partei sind u. A. gewählt Herr Rechtsanwalt Dr. Albert hier und unser Abgeordneter Schenk. Der Wahlaufruf der freisinnigen Volkspartei ist bereits fertig gestellt und, von Richter und Bayer unterzeichnet, veröffent- licht worden. — In ähnlicher Weise innerlich gespalten, wenn auch der Miß noch nicht so offen hervorgetreten ist, geht das Centrum in den Wahlkampf. Die Partei wird auf alle Fälle, nachdem sie ihren rechten Flügel abgestoßen und die radikale Strömung in ihren Wählerkreisen immer

mehr hat zum Durchbruch kommen lassen, wenn vielleicht auch nicht an Zahl geschwächt, so doch in einer wesentlichen innerlichen Beschaffenheit aus den Wahlen zurückzutreten. Sie wird sich mehr und mehr zur demokratischen Oppositionspartei entwickeln, und es dürfte nach den Wahlen wohl zweifelhaft sein, ob die Regierung ferner mit ihr politisch und sich auf sie stützen wird. Die alten Parteien, die geübt in den Kampf gehen, haben zweifellos mehr taktische Vortheile als die zerplitterten, aber kaum dürfte es einem Zweifel unterliegen, daß sich der Besitzstand vielfach verschieben wird. Die Sozialdemokraten und vielleicht auch die Antisemiten werden voraussichtlich gestärkt auf dem Platze erscheinen, aber die ziemlich geschlossenen marschierenden Agitatoren und die weniger fest gefügte Mittelstandspartei werden zweifellos auch das Ihrige dazu beitragen, das an sich schon bunte Parteibild zu einem mosaikartigen zu machen.

Als Zeichen der Zersplitterung und Unsicherheit seien noch folgende Nachrichten verzeichnet: Freilich v. Guene ist aus dem Vorstand der Centrumpartei ausgeschieden, nachdem in der letzten Fraktionsversammlung die gegnerische Stellungnahme der Partei zur Militärvorlage im Wahlkampf festgestellt worden ist. — Nach dem „Bavischen Landesboten“ soll die Spaltung in der freisinnigen Partei die bayerische Organisation nicht berühren. Dennoch könnte dann noch neben den beiden neuen Vereinigungen eine alt-freisinnige, bayerische Partei im Reichstag aufzutauchen. — Auch im Bundesrat scheint man in den letzten Tagen nicht ganz einig gewesen zu sein. Nach der „National-Zeitung“ hätten die Vertreter von Schwarzburg-Sondershausen und Neuchâtel eine Einteilung der Aufhebung des Reichstags gestimmt, weil ihre Auftraggeber gegen den Verzicht auf die dreißigjährige Dienstzeit waren.

Unser freundlicher Nachbar im Westen bekommt einen neuen Dampfer auf seine Fremdenausflüge über den Haß der deutschen Militärvorlage. Die Reichstagsverhandlungen der letzten Tage hatten ihn fast sein eigenes Reich mit Panama und Ministerien vergessen lassen. Jetzt kommt ein kleines, jümmeliches Rädchen angeläufig, das auf das hübsche Fremdenvergnügen hört. Der Staatsbahnhalt Frankreichs für 1894 wird nach dem Vorschlage der Regierung einen Preisbetrag von 131 Millionen zeigen, der durch „Ersparnisse“ getilgt werden soll. Der Vertrag der indirekten Steuern im April 1891 ist um 9,448,000 Francs hinter dem Budgetvoranschlag und um 7,812,000 Francs hinter dem Budget der April 1892 zurückgeblieben. Der Ministervertrag erfolgte hauptsächlich bei den Registrierungsabgaben.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Großherzog von Hessen reist am 12. Mai zum Besuche des Königs, kaiserlichen Hofes nach Dresden, wo er an den Kaiser. Hof nach Wien. — Heber des Besuchs des Fürsten Adolph von Lippe-Schaumburg, dessen Krankheit auf die auf operativem Wege erfolgte Entfernung eines eingeklemmten Nierensteins zurückzuführen ist, wird von gestern an Besserung gemeldet. Der Junke des Fürsten ist krankenheilig. Das Gemüthliche ist nicht wiederhergestellt, und der Verstandesbesitz fehlt. Seit 5 Uhr Morgen sind Anzeichen von Besserung erkennbar. — Der Fürst, am 24. Juli 1817 geboren, ist der älteste lebende Regent. Er bestieg den Thron im Jahre 1880. Thronerbin ist die Erbprinzessin Maria Anna von Sachsen-Altenburg. Er verheiratet mit der Prinzessin Maria Anna von Sachsen-Altenburg. Er verheiratet mit der Prinzessin Maria Anna von Sachsen-Altenburg.

Berlin, 9. Mai. Der Landtag vertagte sich heute bis zum 20. Mai.

Die geschäftlichen Dispositionen im Abgeordnetenhaus gehen dahin, daß morgen die Schlußabstimmung über das Kommunalsteuergesetz, welches in verschiedenen Punkten abgeändert ist, stattfinden und voraussichtlich der Antrag Geleis in Betreff der Staatsbahnlinie auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, welcher der Budgetkommission übergeben werden wird. Am Mittwoch wird dann eine Beratung bis zum 30. Mai stattfinden und alsdann das Budget nach der Endabstimmung des Herrenhauses wieder vorgenommen werden. Das Herrenhaus wird zu diesem Zweck voraussichtlich am 26. Mai wieder zusammentreten. Nach der Erklärung des Wahlgesetzes soll eine weitere Pause in den Sitzungen des Abgeordnetenhaus bis nach den Reichstagswahlen, etwa bis zum 30. Juni, eintreten. Auf diese Weise hofft man, wenn nicht

nach unerwartete Hindernisse eintreten, ohne eine Herbstsession auszusagen.

Der Wahltag, der 15. Juni, ist bekanntlich auch der Tag des Regierungsantritts unseres Kaisers.

Aus den Parteien. Die nun in zwei Theile gesplittete „freisinnige Partei“ hat behauptet 9 Jahre und 3 Monate. Als die Tochter des „Fortforts“ und der „liberalen Vereinigung“ im Jahre 1884 zum Kampfe ausging, folgten ihr 100 Abgeordnete, 67 gehörten ihr zuletzt noch an. — Der „Deutsch-sozialistische Antisemitische Verein“ in Berlin, 1. Reichstagswahlkreis, hat den Baron v. Langen als Kandidaten zu den Reichswahlen aufgestellt. Die Wahl des Genannten hätte — nach Ansicht der „Staatsbürger-Zeitung“ — große Aussicht auf Erfolg. — Aus Solingen, im Reichstagswahlkreis Remscheid-Solingen, war gemeldet worden, die dortigen Antisemiten hätten beschloffen, den Victor Schmidt als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzuführen. Auf eine direkte Anfrage in Solingen erfolgte laut der „Staats-Zg.“, worüber die kurze Antwort: „Nicht wahr!“ — Der Centralverband der national-liberalen Partei hat auch bereits, wie die neue Reichstags-Partei, seinen Wahlkampf festgelegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Montagsrevue“ bespricht die deutsche Reichstagsauflösung und sagt: Deutschland werde erfolgreich nur im Sinne der National-liberalen regiert werden, diese sollten daher trachten, bei den Reichswahlen die durch ihre Schwäche verlorenen Positionen wieder zu gewinnen. Sie sollten die die dortigen Antisemiten nicht beschloffen, den Victor Schmidt als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzuführen. Auf eine direkte Anfrage in Solingen erfolgte laut der „Staats-Zg.“, worüber die kurze Antwort: „Nicht wahr!“ — Der Centralverband der national-liberalen Partei hat auch bereits, wie die neue Reichstags-Partei, seinen Wahlkampf festgelegt.

Belgien. In den letzten Tagen fanden in Brüssel unter dem Vorsitz des Herzogs von Orleans royalistische Zusammenkünfte statt, an denen die herangezogenen Mitglieder der monarchistischen Partei Frankreichs theilnahmen. Am Sonntag sollte im Hotel de Brabant ein royalistisches Festessen abgehalten werden, die Regierung bedeutete jedoch dem Herzog, dergleichen Abende werden hier nicht geduldet, er möge den belgischen Boden verlassen. Der Herzog begab sich gestern nach London.

England. Von in London wohnenden 120 Judenfamilien erhielten 45 Ausweisungsbefehle, weitere Ausweisungen stehen bevor.

Serbien. Der Finanzminister unterhandelt mit einer Gruppe deutscher Bankiers über den Abschluß einer neuen Leihleihe von 40 Millionen Francs.

Schweden und Norwegen. Das norwegische Storting hat am Sonntag nach zweitägiger Debatte ein Vertrauensvotum für das bisherige Ministerium der Finanzen, Steuern, mit 64 gegen 50 Stimmen und ein Vertrauensvotum gegen das neuernannte Ministerium der Finanzen, Steuern, mit 63 gegen 61 Stimmen angenommen.

Aus Kunst und Leben.

W. Conservatorium für Musik in Wiesbaden. Director: A. Fuchs. Konzert unter Mitwirkung der Frau Wiegand-Nachhalt als Gesangs- u. A. (Soprano), des Herrn Savald v. Widloch als Bariton (Bass) sowie einer Anzahl Damen der Gegend. Das Conservatorium wurde am 1. März d. J. als ehemaliges, verändertes Mitglied unserer Hochschule dem Wiesbadener Publikum eine freundliche, immer willkommene Erscheinung. Auch gestern erfreute sie wieder durch ihre vornehmlichen und lebendigen Vortrag einer Reihe aus „Der Widerspenstigen Zähmung“ von G. Gode. Ganz besonders aber überstrahlte sie durch den feinen, sympathischen Vortrag einiger Veder von Schumann, Kosen und Weger-Edmund, denen sie noch in wunderbar gelungenem nachfolgendes Lied von Adolf Reineck unter der Herr. Fingulage. Von wahrhaft poetischer Wirkung aber war die Vederprobe des schönen Schumanns Liedes „Der Nussbaum“. Der Frau Wiegand wurde rauschender Beifall zu Theil. Herr v. Widloch, welcher hier gestern zum ersten Male auftrat, ist ein geschäftlich unter einer hochgradigen Energie beim Vortrage der Cello-Sonate von Beethoven; der hübsch maniert vorgebrachte erste Satz gelang ihm nach am besten, Scherzo und Finale jedoch kamen bei der überhörschten Vortragweise nicht zur Geltung. Besser gelang ihm die Fuge aus Beethoven in A-moll von Mendelssohn, welche er hier mehr Ruhe am Platze geüben hätte. Einen ungünstig vortheilhaften Eindruck machten ebenfalls die später vorgebrachten Stücke von Chopin, Madriewitz, Bach, Moszkowski und v. Widloch, in welcher letzterer, einem Minuetto, er sich auch als geschmackvoller Komponist erweist. Herr v. Widloch verfügt über einen hübschen, aber nur kleinen Ton, auch konnte der Vortrag etwas fürwärtiger sein; seine Technik jedoch scheint eine sehr solide zu sein und den Ansprüchen zu genügen, welche man an einen Solisten zu stellen berechtigt ist. Ein peneseres Urtheil über die Leistungsfähigkeit des Spielers ist deshalb abge-

schlossen, weil er entschieden nicht in dem künstlerischen Grade Herr seiner Kräfte war. Auch Herr v. Widloch erhielt reichlichen Beifall. Von dem zum Vortrag gelangten Frauenchor: „Stabat mater“ von Pergolesi, Chor aus „Blanche de Provence“ von Cherubini und „Grüßmaria“ von Edemann hervorzuheben wir die beiden ersten, welche eine forstliche, hübsch manierte Mitwirkung erzielten. — Das Konzert erzielte sich eines sehr zahlreichen Besuches.

H. Frankfurter Stadttheater, 8. Mai. Herr Engels vom Deutschen Theater in Berlin gastirt gegenwärtig an unserm Schauspielhaus und ließ gleich bei seinem ersten Auftreten am vergangenen Donnerstag das hübsche Publikum erkennen, was für ein echter und wahrer Künstler in ihm am eingezeichnet. Herr Engels gab an jenem Abend den „Major d. Ruzel“ in Wolgogens liebeswürdigem Auftritte. Die Kinder der Eitelkeit und hat mit vieler Rolle eine so schillernde Figur voller Leben, Gemüth und Humor, daß er sich sofort die Sympathien seiner Zuhörer und Zuhörer im Sturm errang. Am zweiten Abende ließ Herr Engels am gestrigen Abend Gerhard Hauptmanns Charakterstudie „Kollage Crampion“ folgen, eine Arbeit — wir vermeiden bei diesem Worte den Ausdruck „Stück“ — die für Frankfurt noch Novität war. Es dürfte wohl auch für die meisten Bühnen eine Unmöglichkeit sein, dieses Werk des jungen Meisters, das nur aus einzelnen Acten aus dem Leben eines an Delirium tremens leidenden, verkommenen Genies besteht, aufzuführen, da ohne eine solche, bis in die allerfeinsten Füge ausgearbeitete Meisterleistung, wie sie Engels als Crampion hat, das Werk einfach ausgesetzt werden würde. Mit einem solchen Künstler in der Hauptfigur aber interessirte die Arbeit Hauptmanns — die Kleinmalerei an seinen lebendigen Figuren, seine natürliche Rede — am gestrigen Abend das Publikum ungemein, und selbst solche, die von dem neuen Russ in unserer dramatischen Literatur nichts wissen wollten, gaben ihr ein begeistertes Beifall, der aber doch zum größten Theil nur dem Berliner Gaste und seiner großen Kunst gegolten haben mag.

Adolph Strackus in Berlin, ein alter Kriegerkämpfer und unsern Lesern durch seine interessanten Romane wohl bekannt, feiert am 10. d. seinen 70. Geburtstag.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. Mai.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Michailowitsch, Schwiegersohn des vor Kurzem nach längerer Abwesenheit ebenfalls mit Familie wieder hier angekommenen Prinzen Niklaus von Hessen, ist gestern mit Familie von Hannes kommend, zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat wieder, wie früher, in der „Villa Fredora“ Wohnung genommen.

Personal-Nachrichten. Herr Gerichtsrath Dr. Reiser von hier, Sohn des Herrn Rechtsanwalts, Justizrath Dr. Reiser hier, hat in Berlin die zweite juristische Staatsprüfung, das Abgeschlossene, bestanden. — Herr Regierungsrath Dr. Reiser von hier hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Thierärztliche Kurios. Der thierärztliche Kursus, welcher am 20. Oktober eröffnet worden ist, wurde am Sonntag geschlossen. Während dieser Zeit fanden jeden Sonntag Vormittag von 8–10 Uhr im Restaurationsgebäude des Schladhauses Wiesbaden Vorlesungen und praktische Unterweisungen, betreffend Ernährung und Pflege unserer Hausthiere; über die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Krankheiten, Unfälle und Geburten. Dieser Kursus, an welchem 63 Schüler des Landrathes Wiesbaden unentgeltlich theilnahmen, fand unter der beneideten Leitung des Herrn Director Michaels, Lehrazt 1. Klasse. Den Schluß-Actus bildete eine Ansprache des Vorlesenden, Herrn G. S. Gohmann-Wolffstein, in welcher derselbe auf die Vortheile dieses Kurses aufmerksam machte und den Theilnehmern, insbesondere dem Reiter, Herrn Director Michaels, und dem Kreis-Arzt, für die Beherrschung der Aufgaben, welche durch diesen Kursus entstehen sind, seinen Dank abgabte.

Gefahrenbedeutung. Durch die günstigen Erfolge, welche durch die früheren Reichsausstellungen erzielt wurden, sieht sich das landwirthschaftliche Vater-Kind auf Wägen der Landwirthschaft veranlaßt, auch in diesem Jahre, und zwar vom 23. September bis 1. Oktober, in den schönen und großen Räumlichkeiten des Herrn Stengel-Sonnenberg eine Reichsausstellung abzuhalten. Mit dieser Ausstellung wird ein größerer Wohlstand verbunden, um den mühsamen Handarbeit zu verdrängen. Mit den übrigen Vorarbeiten, die schon längst im Gange sind, ist ein fog. Verwaltungsrath-Gesellschaft, an dem Herrn Regierungsrath Dr. Reiser, Herr Gohmann-Wolffstein, Herr Reiser, Herr Stengel-Sonnenberg und Kreisobsthändler Reddel-Wiesbaden, betraut worden. Als Ehren-Vorsteher wurde der König. Landrath Graf Maximilian-Greiffrank gewählt. Nach dem derzeitigen günstigen Aussehen der Obstände und dem großen Interesse, welches dem gemeinlichen Unternehmen allseitig entgegengebracht wird, sieht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die genannte Ausstellung sich den früheren nicht allein ebenbürtig zur Seite stellen, sondern diese noch überbieten wird.

Ertrag nach Frankfurt. Sonntag, den 20. Mai d. J., Nachmittags, wird von Frankfurt a. M. ein Ertrag nach Frankfurt a. M. über Mainz-Worms-Weidenburg abgehen, in welchem in Frankfurt, Mainz und Worms die Stationen mit 7 tägiger Gültigkeit zum Preise einfacher Fahrkarten ausgegeben werden. Es

Reise- und Weltausstellungsbrieft

für das „Wiesbadener Tagblatt“ von Christian Penkar.

IV.

Die Weltreise (the World's Fair).

Chicago, 25. April.

Der Tag der großen Eröffnungsfeier naht heran, und bevor ich mit der eingehenden Beschreibung der Ausstellung beginne, ist wohl ein kurzer Rückblick auf deren Vorgeschichte am Platze. Ich brauche nicht allzu weit anzuholen und hoffe schon darum williges Gehör zu finden, weil es sich dabei um die Beschreibung der amerikanischen Verhältnisse handelt, die ja in diesem Jahre den europäischen Zeitungsleser ganz besonders interessieren.

Was wäre Europa ohne Amerika; was wäre ihr ohne uns? wurde ich kurz nach meiner Landung von einem Amerikaner in scherzhaft-herausforderndem Tone gefragt. Ich antwortete mit der Gegenfrage: „Und was wäre ihr, wenn wir euch nicht entdeckt hätten? Als ungenutzte Wälder würde ihr euch heute noch mit den Büffeln um die Herrschaft auf der Prairie streiten, die Friedenspfeife rauchen oder auch gelegentlich die Leute skalpiren.“ Das gab der Mann lachend zu, doch meinte er stolz, das, was binnen vierhundert Jahren aus Amerika geworden sei, hätten eben doch nur Amerikaner leisten können.

Von diesem durchaus berechtigten Stolz sind alle Bewohner der großen Republik durchdrungen, was Wunder also, daß sie den Plan faßten, die ganze Welt zu einem friedlichen Wettstreit herauszufordern, ihre Leistungen mit denjenigen anderer Länder und Völker zu vergleichen! Es handelte sich nur noch darum, wo die große Columbianische Weltausstellung stattfinden sollte; als Regierungssitz verlangte Washington den Vorrang, als größte Handelsstadt des

ganzen Continents trat New-York gleichmäßig siegesgewiß in die Schranken, während Chicago — die übrigen Bewerber kamen kaum in Betracht — darauf bestand, daß die Metropole des Westens, zugleich die amerikanische Stadt Amerikas, unbedingt das größte Recht auf die Weltausstellung habe. Da es an diesem auch eine republikanische Stadt mit republikanischer Verwaltung war und Washington freiwillig bezogte, entschied der republikanische Präsident Harrison am 24. Dezember 1889 hauptsächlich zu Gunsten Chicago's, und das demokratische New-York hatte das Nachsehen. Durch politischen Einfluß ist eben Alles erreichbar in Amerika. Die New-Yorker taufmännern heute noch weidlich über ihre Zurücksetzung; sie hätten einen weit besseren Platz für die Ausstellung zur Verfügung gehabt, sagen sie, ihre Stadt sei schöner, gesunder, und den europäischen Ausstellern wären Unsummen erspart worden, würde man ihnen nicht die feurige Eisenbahnfracht zugemuthet haben.

Als vorläufiger Mann wählte ich mich nicht in diesen hässlichen Streit, daß jedoch die Wahl keine schlechte war, beweist der Eifer Chicago's, sich der ihm zu Theil gewordenen Ehre würdig zu zeigen, beweist ferner die außerordentlich rege Theilnahme aller Kulturanten an dem großen internationalen Wettbewerb. Ich doch in ungläubig kurzer Zeit aus dem sumptigen Prairieboden am Ufer des Michigan-Sees jene weitläufige Wunderstadt von Palästen emporzuwachsen, die ich in meinem vorigen Briefe fähig zu schildern versuchte, fallen sich doch die mächtigen Hallen von Tag zu Tag mehr mit den Erzeugnissen aller Zeiten und Völker.

Da ich mich hier auf meinen vorigen Bericht beziehe, will ich mich auch gleichzeitig von dem Verdacht reinigen, mit der Schilderung des ersten Eindrucks, den Chicago auf mich machte, etwa ein Abstreifen deutscher Weltausstellungsbesucher bezweckt zu haben. Ich zähle nicht zu den Betrach-

terstatter, die aus Bosheit oder Unverstand hinüberschreiben, hier harrten nur Däbe und Räuber des fremden Ankommens, und wenn ich neben den Schattenseiten der „Gartenstadt“ nicht auch deren Vorzüge nenne, so unterließ ich mir darum, weil von der Letzteren seit Tagesanbruch in deutschen Zeitungen und Tagesblätter maßlich genug erzählt wurde. Auch betrete ich nicht, daß zur Befestigung der geringen Mängel schon große Opfer gebracht, wahre Wunder vollbracht worden sind. Man hat den Chicagofluß, in den das ganze Kanaleis der Miesstätt mündet, buchstäblich bergauf fließen lassen, indem man sein Wasser mittels gewaltiger Pumpwerke aufstieg und sammt dem darin enthaltenen Unrath durch einen Kanal und den Illinois-Fluß in den Mississippi leitete. Der Vater der Ströme beglückte seinerseits den Golf von Mexiko damit, trotzdem ist aber der Chicago-Fluß und in der Nähe seiner Mündung auch der See noch lange nicht rein genug, als daß Letzterer ungefährlings Trinktwaßer liefern könnte. Ob man denn vielleicht den ganzen Michigan-See abtönen sollte? wurde ich gefragt. Meinemwegen ja, aber der Fische halber wird's schon besser sein, man wählt das sicherere und billigere Mittel sorgfältiger Filtration. Und da ich von dem jedem Fremden auffallenden Schmutz und Kothstaub redete, hielt man mir die Summe entgegen, die Chicago jährlich für die Straßenreinigung auslegt. Das ist Alles recht schön und gut, aber was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist? Die städtische Verwaltung hat sogar Laufende bewilligt, damit auf den großen Schornsteinen „Rauchverzehrer“ angebracht werden. Was geschieht? Das Geld wird verzehrt, aber der Rauch nicht. Sie verwundern ist dies nicht, denn auch dies ist amerikanisch, und Chicago ist, wie schon gesagt, die amerikanische Stadt Amerikas.

*) Dessen Blätter zufolge soll „Wilhelm der Freifahrer“ der Kölnischen Zeitung noch viel Schlimmeres berichtet haben.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 9. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

201. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Corneli-Marsch | Mendelssohn. |
| 2. Ouverture zu „Die Schatzgräber“ | H. Stiehl. |
| 3. Brune, Chanson | Renaud. |
| 4. Duett und Finale aus „Lucrezia Borgia“ | Donizotti. |
| 5. Gedenklblätter, Walzer | Jos. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Ein Abenteuer Händels“ | Reincke. |
| 7. Potpourri aus „Carmen“ | Bizet. |
| 8. Carnevals-Jubiläum, Galopp | Suppé. |

Abends 8 Uhr:

202. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner.**

Programm:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Feierlicher Marsch | Gounod. |
| 2. Ouverture zu „Mignon“ | Thomas. |
| 3. Melodie | Rubinstein. |
| 4. „Seid umschlungen, Millionen“, Walzer | Joh. Strauss. |
| 5. Balletmusik aus „Die Camargues“ | Langert. |
| Violine-Solo: Herr Concertmeister Nowak. | |
| Cello-Solo: Herr Eichhorn. | |
| 6. Ouverture zu „Tannhäuser“ | Wagner. |
| 7. Loin du bal, Intermezzo für Streichquartett | Gillet. |
| 8. II. ungarische Rhapsodie | Liszt. |

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 29. April: dem Restaurateur Peter Josef Rentmann e. S., Jakob Heinrich Josef; dem Schreiner Heinrich Bergbauer e. S., Elisabeth Christiane Caroline. 1. Mai: dem Tagelöhner Peter Andes e. S., Wilhelmine Jakobine. 2. Mai: dem Schreiner-Geheusen Peter Mathes e. S., Theresia Catharine; dem Herrnschneider Heinrich Saria e. S., Auguste Philippine. 3. Mai: dem Tagelöhner Carl Bender e. S., Lina Martha. 3. Mai: dem Tagelöhner Wilhelm Kugel e. S., Julius Ludwig; dem Tagelöhner Wilhelm Stroß, Zwillingsschäfer, Johanna Maria und Henriette Margarethe. 5. Mai: dem Tagelöhner Adam Donnhardt e. S., Dorothea Caroline Johanna; dem Steinbrücker-Geheusen Jakob Müller e. S., Jakob; dem königlichen Gewerbe-Inspector Hugo Weber e. S., Maximilian. 8. Mai: dem Maurer-Geheusen Ferdinand Dörz e. S., Ernst Joseph.

Verheiratet: Kaufmann Ludwig Heinrich Klee zu Diez, vorher hier, und Anna Sophie Leberich hier. Diez-Feldweibel a. D. Mathias Zimmer zu Frankfurt a. M., vorher zu Mainz, und Catharine Kellogg hier. Schreiner Carl Joseph Herrmann zu Diez und Anna Maria Färz hier. Metzger Georg Heinrich Ulrich zu Ehrenheim und Philippine Margarethe Dörz hier. Schuhmacher Adam Geisler zu Ehrenheim und Margarethe Catharine Högele zu Klein-Altdorf. Tagelöhner Heinrich Wilhelm Ludwig Buddenbohm zu Friedewalde und Elise Sophie Schröder zu Steinbrück. Privatjäger Constantin Simonski zu Dresden und Elisabeth Wilhelmine Dörfel zu Dresden. Glaser-Geheuse Heinrich Dörz hier und Jakobine Elisabeth Catharine Dörner zu Wambach, vorher hier. Gerüstbühnen-Geheuse Friedrich Koller hier und Catharine Friedl hier. Kett. Wägen-Geheuse Johann August Schmidt hier und Elisabeth Kopp hier. Tagelöhner Johann Josef, gen. Georg Weber hier und Marie Elisabeth Mauer hier. Dien. Aufseher Franz Joseph Werra hier und Wilhelmine Elise Anna Maria Gressenla Dörz hier. Schlosser-Geheuse Adam Jakob Oberhardt hier und Magdalena Keller zu Filsbach, vorher hier.

Verheiratet: 6. Mai: Bureau-Diener bei der königl. Special-Commission I. Heinrich Bernhard Dransfeld zu Lippstadt in Westfalen mit Franziska Wilhelmine Caroline Weismann hier; Kaufmann Ernst Wilhelm Adenarius zu Gohlitz mit Anna Maria Gessner, Mathilde Dörbner hier; Fabrikbesitzer Friedrich Mathias zu Frankfurt a. M. mit Elisabeth Bell hier; Fabrikarbeiter Philipp Schardt hier mit Christine Elisabeth Brandt hier; Maurer-Geheuse Johann Friedrich Kessel zu Dörsheim mit Anna Marie Schand hier; Mechaniker-Geheuse Georg Eberlein hier mit Gertrud Ober hier; Redacteur Lambert Kessel zu Rappersburg, Kreis Reppin, mit Johanna Emilie Vertha Hollingshaus hier; verw. Schuhmacher Georg Philipp Christian Schaus hier mit Catharine Friederike Wilhelmine, geb. Paul, Witwe des Steinbrücker-Geheusen Johannes Koller hier; Bauführer Franz Wilhelm Woll hier mit Apollonie Caroline Catharine, gen. Charlotte, geb. Diefer, Witwe des Stations-Assistenten Johann Friedrich Wilhelm Kriehling hier; Tagelöhner Johann Heinrich Carl Schmidt hier mit Marie Johanne Maurer hier; Schuhmacher Wilhelm Heinrich Dörz hier mit Philippine Wolf hier.

Geboren: 5. Mai: Unterchef, Marie Sophie Dörz, ohne Gewerbe, 74 J. 5 M. 10 T.; Johanna Theresie Elisabeth, 2. des Kaufmanns Jakob Dörz, 8 M. 3 T.; Charlotte, geb. Frein, Frau von und zu Holsbach, Witwe des Hauptmanns Wilhelm v. Goll, 69 J. 1 M. 27 T.; Unterchef, Marie Auguste Karoline Helene Luise Göbel, ohne Gewerbe, 21 J. 7 M. 23 T. 6. Mai: Catharine Elisabeth Wilhelmine, 2. des Wirtes Carl Leigbach, 1 M. 4 T.; Anna Maria, 2. des Gärtners August Wübenach, 2 M. 29 T. 7. Mai: Gilly, 2. des Kaufmanns Robert Meyer zu Bremen, 15 J. 5 M. 16 T.; Kaufmann Christian Friedrich August Bothe, 66 J. 4 M. 19 T.; Alois, 2. des Decret-Schreiner-Geheusen Peter Horack, 2 J. 16 T.; Unterchef, Orgelspieler Lorenz Erb, 47 J. 4 M. 20 T.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comp. Langgasse 27, Erdgeschoss.

Neuer Scherz-Artikel.
Photogr. Taschen-Apparat.

Höchst amüsant. 25 Pf. per Stück.

Caspar Führer's Riesenbazar,

Kirchgasse 34.

Galanterie- und Spielwaren-, Luxus- und Gebrauchs-Artikel.
Täglicher Eingang von Neuheiten. 9516**Taschenfahrplan**des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1893

zu 10 Pfennig das Stück im

Verlag Langgasse 27.

Reise-

Koffer, Reisekörbe, Handkoffer, Patenttaschen, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Toilette-Accessaires, Waschkappen, Reise-Spiegel, Reiseflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen, Plaidrollen, Schirmhüllen etc. etc. in allen Preislagen, nur vorzügliche Qualitäten, zu besonders billigen Preisen offerirt 9599

Caspar Führer's Riesen-Bazar (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34,
am Mauritiusplatz.

Größtes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Lager. Täglicher Eingang von Neuheiten.

Gemälde-Auction.**Morgen Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, und nöthigenfalls den folgenden Tag** worden wegen Räumung in dem Kunst-Ausstellungslokale**21. Webergasse 21****169 Oelgemälde moderner Meister,**

darunter Werke von Prof. A. u. O. Achenbach, O. Kirberg, A. Bredow, Emil Hüntel, J. Deiker, A. Rasmussen, A. Askevold, Fritz Lange, A. Nordgreen u. v. A. m., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Freie Besichtigung: Dienstag von 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.**Cataloge sind von Dienstag ab in dem Ausstellungs-Lokal Webergasse 21, sowie bei sämtlichen Hotel-Portiers zu haben.**

Der Zuschlag erfolgt auf jedes annehmbare Letztgebot. 499

Ferd. Küpper, Maler aus Düsseldorf.**Hotel Wildstrubel** mit Dependenz. 85 Betten.

1400 Meter über Meer. Adelboden Berner Oberland.

Eröffnung 15. Juni. Ständiger Kurort im Hotel. Sehr civile Pension- und Touristenpreise.

Neue Besitzerin: Frau Hirt-Wyss, früher Besitzerin vom Hotel Beauregard in Engano.

Prospectus gratis. 111

Hemden nach Maass oder Muster

aus sehr gutem Madapolam mit 3-fach leinener Brust

per Stück 4 Mark.Diesem Artikel widme ich eine ganz besondere Sorgfalt, garantire für **tadellosen Sitz und beste Arbeit.** 9142**Proben stehen zu Diensten.****Julius Heymann,****Wäsche-Fabrik,**

Langgasse 32, im Hotel Adler.

CASSA-BLOCS 12 verschiedene SortenDiverse Grössen u. Papier-Farben liefert **Bureau UNION.**

Mein Atelier zum Reinigen, Renoviren und Streichen aller alter und neuer

Gemälde befindet sich Webergasse 21. 8719**F. Küpper,**
Maler aus Düsseldorf.**Insekten-Vertilgungsmittel**

ist das weltberühmte

Nodurek's Mortéin.

Nur allein echt in Wiesbaden in Päckchen 10, 20, 50 Pf. 7933

Eduard Weygandt,
Kirchgasse 18.**Sit. Effig-Gurken,**

Satz, Zent- und fäße Gurken, St. Preisbeeren, Effig-Zweitschen, verfein. Marmeladen, Gelees und Compote empfiehlt die Zent-Fabrik Schillerplatz 3, Thier. Gths.

Münchener neueste Nachrichten.

Tägliches Publikations-Organ ersten Ranges.

9. Jahrgang.

Organ für Nürnberg und Umgebung.

Organ für Nord-Bayern.

Organ für Behörden, Gassen, Banken, Institute, Vereine und Gesellschaften.

Wichtige, reichhaltige und verbreitete Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Vierteljährlich Mk. 1.70 incl. Postgebühren.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit

und jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen

in Brief- und

Kartenform.

Besuchs- und

Danksagungskarten

mit Trauerrand.

Nachrufe und

Grabreden.

Todes-Anzeigen

als

Zeitung-

Beilagen.

**Paloma,**

vorzügliche 7-Pf.-Cigarette aus einer alten renommierten Bremer Fabrik, empfiehlt 8199

E. Vigelius,

Marktkraße 8, vis-à-vis dem Rathhaus (Rathskeller).

Gardinen, weiss und crème, 365 Mtr. lang, gute

Tischdecken in Flisch von 15 Mk. an bis zu

den billigsten empfehlen 8958

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Friedrichstrasse 10.

Anzug 38 Mark.

500 verschiedene Designs seiner Herren-Kleiderstoffe, über 1000 Designs für seine Damen- und Kinder-Anzüge à 48 Mk. Nur feine färbende, der neuesten Mode entsprechende Kleider werden geliefert, nur nach Maß.

J. Weyer, Althausstrasse 71.Eine der renommiertesten Lebens- u. Unfall-Versicherungen sucht bei hoher Provision Agenten und filie Vermittler. Offerten unter **F. E. 91** an den Tagbl.-Verlag.**Ein Verheiratet** für ein feines Colonial- und Delicatessen-Geschäft per sofort gesucht. Offerten unter **L. C. 25** an den Tagbl.-Verlag. 9790

Ja, zuverl. Mann sucht jemand auszufahren. Refr. 83, R.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 216. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 9. Mai.

41. Jahrgang. 1898.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der gezähmte Widerspenstige.

Eine Erzählung von Richard Fuchsow.

„Ich habe ihr wiederholtlich anheimgelassen,“ fügte er unbefangenen hinzu, „sich in meinem Hause niederzulassen, aber sie schwärmt für Selbstständigkeit und „Erwerbsfähigkeit“, und so habe ich gesehen lassen müssen, was sie mit aller Entschiedenheit gewünscht hat. Sie ist drüben glücklich angekommen und hat von ihrer neuen Umgebung einen sehr vorteilhaften Eindruck gewonnen. Hoffentlich gefällt sie sich in dieser Selbstständigkeit auch dauernd; sollte es nicht sein, so nimmt sie vielleicht später an, was sie jetzt rundweg abgelehnt hat.“

Damit war die Sache abgethan und wurde nicht wieder aufgenommen. Wie sehr ich auch bemüht war, aus seinem Tone irgendwelche tiefere Anteilnahme herauszuföhren — es gelang mir nicht, kurz und geschäftsmäßig berichtigte er, was er uns schließlich zu sein glaubte.

Der Rest des Sommers verlief recht einformig für mich. Der größte Theil unseres Kreises war auswärts in den Bädern und Sommerfrischen; ich hatte mir, durch eine größere Arbeit in Anspruch genommen, die Erfrischung einer Ferienreise versagen müssen und sah in meiner kleinen, aber bezuglichen Vorstadtwohnung fast über der Arbeit. Mein Besuch im „blauen Affen“ war unregelmäßig geworden, da ich die wenige freie Zeit lieber zu größeren Spaziergängen benutzte und jede weltläufige Zerstreuung mied. Gerber war — zum ersten Male seit langen Jahren — auch in die Sommerfrische gegangen; er wollte an den Rhein, den er noch nicht gesehen, und von dort einen Ausflug nach den Berchtesgaden, durch das Amt unserer Landsleute gewiesenen Siegesstätten bei Mals machen. Vielleicht war seine Abwesenheit von D. ein Grund mehr für mich, meine Einsamkeit zu einer konsequenteren und strengeren zu gestalten; ich hatte den Mann ehelich liebgewonnen, weil ich mir vorstellte, daß er eine schwere Herzenswunde mit Selbennuth trug, ohne zu klagen. Das machte mir ihn werth, und oft dachte ich bei meiner stillen Arbeit an ihn, begleitete ihn in Gedanken an den sonnenigen Rhein und schaute mich nach seiner Rückkehr und nach den gemüthlichen Winterabenden.

Bald stellte sich einer nach dem andern von unseren Freunden wieder ein; die Anrede wurde immer wohlthätiger, auch Gerber kam äußerlich erfrischt und bei guter Stimmung zurück. Da er mich am ersten Abend nicht in unserer Vereinigung gefunden hatte, so besuchte er mich am nächsten Tage und begrüßte mich auf das Herzlichste. Ich sagte ihm, daß ich seiner öfters gedacht und mich freute, ihn so frisch und heiter wiederzusehen. Er sah mich dankbar an und schüttelte mir schwermüthig die Hände.

„Sie sind ein guter Mensch,“ sagte er gerührt.

„D. bitte.“

„Nun, nun, ich will Ihnen keine Annehmlichkeiten sagen. — Ja, ich bin ganz erfrischt zurückgekommen und auch innerlich leidlich ruhig und zufrieden. Aber heiter, wie Sie sagen, ich meine so, wie unser Meister Goethe das Wort zu brauchen pflegt, so als Ausdruck für innere Harmonie und wahrhaftigen Seelenfrieden — sehen Sie, so steht es hier nicht aus“ — er deutete auf sein Herz. — „Lustig kann ich sein, aber nicht heiter, nicht heiter. Ich sage Ihnen das, weil Sie das Wort gebraucht haben, anderen Leuten sage ich so etwas nicht.“

„Nun, auch das wird kommen; gut Ding will Weile haben. Wenn wir nur erst wieder häufiger zusammen und recht von Herzen vergnügt gewesen sind, dann wird der Druck weichen und das Gleichgewicht im Innern völlig hergestellt werden.“

„Ich will es hoffen,“ sagte er kleinlaut und mit einem leichten Seufzer. Dann aber, als ob er sich der wichtigsten Anwendungen schäme, fragte er rasch nach meiner Arbeit und deren Fortschritten, erzählte von seiner Fahrt, von gemachten Bekanntschaften, von der Herrlichkeit des Niederwald-Denkmal, von den Segnungen einer Sommerreise und von vielen anderen Dingen, wie sie ihm eben durch den Kopf fuhren. Wir machten dann einen gemeinschaftlichen Abendgang und mündeten natürlich — im „blauen Affen“.

Seit jener Zeit war Gerber doch nicht mehr der Alte. Seine offene, gute Laune war dahin, sein Wesen hatte etwas Befangenes, Gedrücktes, sein Blut hastete oft lange und starr auf Dingen und Personen, ohne daß dieselben in sein Bewußtsein traten, er sprach weniger als sonst und hatte nicht mehr das Bedürfnis, sich harmlos mitzuthellen. Zwar tauchte hin und wieder die alte Lustigkeit auf; aber bald war sie versunken und machte grüblerischem Sinnes und düsterer Verunsicherung Platz.

Seine Neigung zu schmerzigen Wortspielen und komisch angewandten Citaten war ihm noch am meisten treu geblieben. Aber als er eines Abends in unserem Kreise den Rest in seinem Glase gegen das Licht haltend: „Ach, Reize, da schmerzende“, mit halbem Lächeln bekamte und sich dann rasch bei unserem Mündlichen Linsen einen neuen Schoppen bestellte, da war es mir, der ich ihn sorgfältig beobachtete, doch so zu Muth, als ob er die zweite Zeile des ergreifenden Griechisch-Gebetes, dessen erste er so schände parodirt hatte, nur mit Mühe und Anstrengung herunter schluckte. Es blieb den Abend hindurch einstillig und verstimmt, als sei er mit sich selbst im höchsten Grade unzufrieden. Er begann vielleicht zu fühlen, daß seine Gegenwart nicht mehr anregend und erfrischend wirkte wie sonst; er kam seltener und blieb endlich ganz fort.

Der Sommer neigte sich dem Ende zu, und die längeren Abende führten unsere Gesellschaft wieder vollständiger zusammen. Um einer fühlbaren Abspannung zu begegnen, hatte ich mich nach Anfang des September zu einer kleinen Seebadeort entschlossen. Jeden Nachmittag 4 Uhr fuhr ich mit der Bahn nach dem stillen, reizenden Seebadeort J., nahm mein erfrischendes Bad, machte den üblichen Spaziergang und fuhr um 8 Uhr wieder heim. Da ich die Gewohnheit hatte, erst nach der Wäsche vorzusprechen, ehe ich unsere Gesellschaft besuchte, so kam ich jetzt fast immer als Letzter hier an. Eines Abends bemerke ich gleich bei meinem Eintreten eine auffallende Erregung, lautes Debattiren, unruhige Bewegungen der Anwesenden.

„Nun, endlich,“ rief mir mein Kollege Dr. J. zu, „nur rasch Platz genommen und gebietet. Kennen Sie Fräulein Curti, Anna Curti?“

Bei dieser für mich ganz gleichgültig scheinenden Frage war lautloses Schwiegen eingetreten, und alle Augen waren auf mich gerichtet.

„Habe nicht die Ehre,“ antwortete ich und packte ruhig mein Nachzeug aus.

„Schäfer,“ grunzte im Hintergrunde der dicke Kommerzienrath.

„Ernstlich, Doktor, kennen Sie das Fräulein nicht, oder haben Sie Bescheidenheit geliebt?“ fragte mich mein nächster Nachbar mit einem gewissen Nachdruck.

„Ich habe keine Erinnerung von der genannten Dame und wüßte auch nicht, wem ich Bescheidenheit schuldig wäre; ich werde aber für jeden Anblick über die Frage und deren Inhalt dankbar sein,“ antwortete ich mit aller Unbefangenheit.

„Gerber,“ erwiderte es aus dem Munde des biden Richters.

„Bitte, Herr Kommerzienrath, klären Sie mich auf, ich weiß nicht, was ich mit diesem Jura anfangen soll. Gerber habe ich seit einigen Wochen nicht gesehen.“

„Aber ich,“ lachte der Dicke.

Nun forderte mein Nachbar diesen auf, mir kurz mitzutheilen, was er jedoch erzählte. „Sie sehen doch,“ sagte er ernst hinzu, „daß Dr. J. nicht eingeweiht ist, wie Sie meinen.“

„Meinetwegen denn,“ erklärte A. „Da Gerber sich in der letzten Zeit unserem Freunde enger angeschlossen hatte, so glaube ich, daß er diesen auch zum Vertrauten seiner „Liebesabenteuer“ gemacht hätte.“

Ich machte große Augen, und unwillkürlich entsfuhr mir ein Ausdruck des Unwillens.

„A. hat das Wort,“ riefen Mehrere ungeduldig. Und nun erzählte dieser, er habe von einigen Tagen gegen Abend Gerber in Begleitung einer großen, stattlichen Dame in einer Vorstadtstraße gesehen, da es aber schon dunkelte, habe er sie nicht erkennen können. Heute Nachmittag sei ihm nun diese Gelegenheit geworden: „Herr Gerber lasch wandelte mit dem liebhabigen Fräulein Anna Curti und deren verehrlicher Frau Mutter,“ schloß der Kommerzienrath drastisch mit ununterbrechbarem Hohn in seiner bligen Stimme.

Auf näheres Befragen erfuhr ich, daß Frau Curti eine Dame mit dunkler Vergangenheit sei, der jeder Gentleman aus dem Wege gehen müsse; das Fräulein aber, eine äppige, schwarzgärbige, nicht mehr ganz jugendliche Bräutete, sich vor Kurzem durch ein sehr zweifelhaftes Verhältniß mit dem Regisseur des Stadttheaters stark kompromittirt habe.

Ich war starr vor Staunen und Schreck. Der reine, kindliche, gemüthliche Mensch war in die Hände solcher „Damen“ geraten! Wie war das möglich? Was mußte da nur geschehen sein? Man merkte meiner Erregung nun allseitig an, daß ich von dem Verhältniß aus nicht das Mindeste wisse; man rief, man schalt, man erzählte von den beiden Damen Geschichten — man war schließlich rathlos.

„Was hilft das Redenhalten?“ sagte mein Kollege J. „Es muß Jemand auf ihn einschlagen hier meinen Nachbar dazu vor — im Namen unserer Societät an Gerber deputirt werden, der ihm gründlich den Kopf wäscht und ihn über die Reputation seiner neuen Genossinnen aufklärt. Hoffentlich steht er noch nicht zu tief in den Fesseln dieser Goldbinder.“

„Gilt Euch doch nichts,“ brummte unwirsch das Kommerziengericht. „Niemand kann seinem Geschick entfliehen und Gerber am allerwenigsten.“

Aber es muß Alles versucht werden, um ihn aus jenen Fesseln zu lösen,“ sagte Oswald Stein mit einem warmen Ernst, den man sonst nicht an ihm gewohnt war. „Gerber ist ein trauer, prächtiger Mensch, dem schon deswegen geholfen werden muß, weil er seit einiger Zeit augenscheinlich physisch leidet und um so leichter von ehrsüchtigen Personen einzufangen ist. Ich bin der Meinung des Dr. J.“

Nun war die Mühe, sich zu äußern, an mir. „Ganz gewiß verdient Gerber unsere Sorge und Hülfe, und ich, als ihm nahe stehend, würde ganz gewiß Alles thun, um ihn aus unwürdigen Verbindungen frei zu machen, wenn ich wüßte, daß es Erfolg hat. Aber ich fürchte, daß bei seiner durchaus leidenden Gemüthsverfassung jede, auch die bestgemeinte Einwirkung vergeblich sein, vielleicht sogar das Gegentheil von dem schaffen wird, was wir wollen. Uebrigens kenne ich jene Damen nicht, weiß von ihnen nichts, habe sie nie gesehen — da ist mein Mandat ein doppelt faeces.“

Sämmtliche Anwesenden, mit Ausnahme des skeptischen Kommerzienraths, drangen aber so lebhaft auf mich ein, daß ich endlich zusagte, unserem früheren Freunde als Warner und getreuer Cart zu erscheinen und aus unserer

Auffassung über die Unwürdigkeit seines Verhältnisses zu der Familie Curti kein Hehl zu machen. Authentisches und sicheres Beweismaterial für die Beschuldigungen gegen dieselbe wurde mir in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt für den Fall, daß es nöthig würde.

Der Abend verlief natürlich in verbrossener, unzufriedener Stimmung. Am nächsten Tage 2 Uhr Nachmittags machte ich mich auf den Weg zu unserem bedrohten Freunde. Mir war bei der Sendung keineswegs angenehm zu Muth. Bis dahin war mein Verkehr mit Gerber ein herzlicher, rückblicksvoll garter gewesen; jetzt hieß es, ohne Schonung und doch mit einer gewissen Rücksicht Dinge berühren, die ihm unter allen Umständen peinlich sein, ihn tief verstimmen mußten, und die doch nicht umgangen werden konnten, wenn wir ihn, wie mir zuversichtlich hofften, aus den Banden dieser zweifelhaften Beziehung lösen wollten. Ich hatte eine schlechte Nacht gehabt und war in äbler Stimmung. Um 3 Uhr schellte ich an Gerbers Wohnung. Um diese Stunde war er sonst am sichersten anzutreffen. Heute war er nicht zu Hause; er ist jedenfalls auswärts,“ sagte die alte Dienerin, „denn er hat Morgens das Mittagessen abbestellt. Das kommt jetzt öfters vor,“ sehte sie etwas nachdenklich hinzu.

Ich versuchte hieran eine Frage zu knüpfen, erhielt aber einen kurz ausweichenden Bescheid. Ich bat, meinen Besuch zu melden und hinzuzufügen, daß ich am nächsten Morgen um 9 Uhr wieder vorprechen würde. Dann fuhr ich rasch auf den Bahnhof, um in J. mein gewohntes Seebad zu nehmen. Für heute hatte ich es bereits aufgegeben.

Es war ein entzückender Spätsommertag. Das Bad hatte mich wunderbar erfrischt, und ich fühlte das tiefe Bedürfnis einer Wanderung längs des Strandes, der in den Strahlen der allmählich versinkenden Sonne gebietet vor mir lag. Aber das Wandern auf der ebenen Düne genügte mir nicht; ich erstieg daher an der ersten besten Stelle die Uferhöhe, die auf ihrem Rücken herrliche Waldungen und die fruchtbarsten Kornfelder trägt, um mich wieder, wie schon so unendlich oft, an dieser herrlichen Aussicht auf die idyllische Meeresküste, auf das im Abendsonnenlicht schimmernde Meer und auf die im dämmerigen Hintergrunde erst hervortretende Stadt mit ihren ehrwürdigen Thürmen zu erlaben. Große, mächtige Baumgruppen, von dichten Boskett unterbrochen, heimliche, stille Waldschlupfwinkel mit dem herrlichsten Ausblick auf die in der Tiefe in verschmenderlicher Fülle hingestreckten Schönheiten geben diesen Uferhöhen einen unendlichen Reiz, und doch suchen nur wenige Kenner diese begnabten, mit einzelnen Rasenstücken versehenen Plätze auf; die große Menge der Badegäste, die gesehen werden will, geht meistens achlos und ahnungslos unten an ihrem Fuß vorüber oder zieht es vor, sich dem gedruckten Treiben auf dem weiten ins Meer gebauten „Steig“ anzuschließen, zu plaudern, zu meditiren und zu — gähnen.

Mein Weg blieb still; ich begegnete Niemand. Eine dicke Laubgroße umfing mich bald und mit dem Rücken an eine breitblättrige Buche gelehnt, streckte ich mich behaglich auf den moosigen Boden aus, um das herrliche Landschaftsbild zu meinen Füßen wieder einmal so recht innig zu genießen. Die Dünen begannen sich bereits in nebeliges Dunkel zu hüllen, und das Kläffern aus dem Leuchtturm der sich am Horizont hingiehenden langgestreckten Halbinsel Gela begann dem Auge sichtbar zu werden. Ruhe, Friede überall.

Da plötzlich hinter mir knisternde Schritte im Ries des Weges und eine tiefe, etwas scharf klingende Frauenstimme: „Ach, wie entzückend! Wie dankbar bin ich Ihnen, daß Sie mich hierher geführt haben — aber ich bin ganz außer Athem, bitte einen Augenblick Ihren Arm.“

Ich sahre zusammen, denn ich höre eine wohlbekannte Stimme antworten: „Nicht wahr? Sie bereuen die Mühe des Steigens nicht — bitte, fassen Sie sich nur fest auf mich oder besser, wir lassen uns ein wenig auf der Bank nieder.“

Unverkennbar Gerbers Stimm! Welch fatale Situation für mich, und wenn sie mich hier fänden — welche Verlegenheit für beide Theile. Dichter rühte ich mich an die Breite des Baumes und rührte kein Glied. Die Stimmen klangen nun gedämpft aus der Ferne, doch konnte ich dem Gang des Gesprächs folgen, besonders aber jedes Wort des famosen Fräulein Curti — denn das mußte sie ja sein — deutlich vernehmen.

Die Erklärungen ihres Entzückens waren noch nicht vorüber. Wie herrlich das Meer, und so ohne Grenzen — und dieses silberne Dämmerlicht darüber ausgegossen! Wie wird es die Mama bezaubern, daß sie das entbehren muß, aber das Steigen fällt ihr schwer; sie ist ja noch nicht so alt, aber so stark und schwerfällig. Sehen Sie, sehen Sie, dort unten führt gerade ein kleines Boot über die silberne schimmernde Stelle, das weiß leuchtende Segel — jetzt ist's vorüber. Und dies herrliche Bild hat mir noch Niemand gezeigt, o wie unendlich dankbar bin ich Ihnen auch dafür; wie soll ich, wie kann ich Alles gut machen, ach ich Arme!“

Die Stimme des Fräuleins war ganz plötzlich in eine elegische Tonart hinabgetaucht, so rasch, so unvermittelt — „Aber, theures Fräulein,“ so beruhigte Gerber seine Begleiterin, „warum diese kurzen Augenblicke nicht froh und freundlich genießen. Und Dank? Wofür? Daß ich mir das Vergnügen mache, Ihnen eine kleine Freude zu bereiten? Ich sehe daran, wie fremd Sie mir noch gegenüberstehen, ja fremd, obwohl Sie mir oft sagen, daß Sie Vertrauen zu mir haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung, betreffend das Aushebungs-Gesetz pro 1893.

Das diesjährige Aushebungs-Gesetz im Stadtkreise Wiesbaden findet am 26., 27., 28. und 30. Mai statt. Gemäß der jedem eingetragenen nachgebenden Vorladung haben sich an diesen Tagen 7½ Uhr im Saal 16 des neuen Rathhausgebäudes sämtliche Militärschlichter einzufinden, welche bei der Frühjahrsaushebung nicht zurückgeführt worden sind und zwar:

Am 26. Mai: Die als tauglich Borgemusterten des Jahrganges 1871 und ein Theil des Jahrganges 1873 sowie erstere wegen hoher Losnummer nicht zu den Ueberzähligen gehören.

Am 27. Mai: Die als tauglich Borgemusterten des Jahrganges 1873 und die Ueberzähligen der Jahrgänge 1872 und 1871.

Am 28. Mai: Die als dauernd untauglich Bezeichneten, die zum Landsturm Definitiven und die in den letzten Wochen hier zugezogenen Militärschlichter der bezeichneten Kategorien.

Am 30. Mai: Die zur Ersatz-Reserve designierten Mannschaften, sowie die zum einjährig-freiwilligen Dienst Bezeichneten, von einem Truppenführer als nicht tauglich abgemerkten jungen Leute.

Vorladungen und Losungsscheine sind mitzubringen. Bei feinen Vorladungsscheinen hat, wird aufgegeben.

Die Erörterung der Reclamationen findet am demselben Tage statt, an welchem die Reclamationen zur Vorstellung kommen, und zwar am Schluß des Geschäfts.

Es haben sich hierzu die Angehörigen (Etern und Geschwister über 16 Jahre), deren Gewerbefähigkeit die Zurücksetzung oder Befreiung eines Ersatzpflichtigen bedingt, einzufinden, falls sie nicht durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind.

Im letzteren Falle ist ein beglaubigtes ärztliches Attest vorzulegen.

Reclamationen, welche nicht schon im Musterungs-Gesetz vorgesehen haben, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Reclamationsschein erst nach Beendigung desselben eingereicht ist.

Wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund fehlt oder zu spät erscheint, während des Geschäfts ohne Erlaubnis sich entfernt oder beim späteren Ausrufe fehlt, verfällt nach § 35 ad 7 der Verordnung vom 22. November 1888 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßige Haft und hat außerdem vorzuzugewiesene, Behandlung als unruhiger Dienstpflichtiger, sowie den Verlust des einzigen Anspruches auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reclamationsschranken zu gewärtigen.

Sämtliche Militärschlichter haben in einem sauberen Anzuge, sauber gewaschen und mit reinem Deinde bekleidet, zur Ausmusterung zu erscheinen. Stöße dürfen in das Aushebungs-Lokal nicht mitgebracht, auch darf in denselben nicht geraucht werden.

Wer hiergegen verfährt, in trunkenem Zustande erscheint oder sich während des Geschäfts in einen solchen versetzt, den Anordnungen des Aushebungs-Personals und der commandirten Schlichter nicht Folge leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäfts stört, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Wiesbaden, den 19. April 1893.

Der Civil-Vorsteher
der Ersatz-Commission des Aushebungs-Regiments
Stadtkreis Wiesbaden.
Schlichte.

Bekanntmachung.

Das Inhalatorium in der neuen Trüffelallee ist während des Sommers (ab 1. Mai) geöffnet von 7-11 Uhr Morgens und 4-6 Uhr Nachmittags. Die einzelnen Inhalations-Apparate können nur gegen jedwede Zahlung einer Karte zu 50 Pf. - bei der Braunenbehebung im Dampf-Bad der Trüffelallee (Kochbrunnen) zu lösen - benutzt werden. Bei gleichzeitiger Entnahme von 26 Karten tritt eine Preisermäßigung von 20% ein (Preis zur 10. Mai). Die erforderliche Mundstücke aus Hart-Gummi sind in der Anzahl zu 70 Pf. das Stück zu haben. Eintritt zu den Inhalations-Räumen nur gegen Karten-Vorweisung, welche die Besucher beim Eintritt aus den Räumen in den dabei befindlichen Controllofen legen wollen. Die Benutzung der beiden Einzel-Gabinette (eines für Damen, eines für Herren) ist unentgeltlich.

Wiesbaden, den 5. Mai 1893.

Der Arzt-Director: Dr. Deul.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 Stück runden gusseisernen Rahmen mit Deckeln soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit unterschriebener Aufschrift versehen bis spätestens den 10. Mai d. Nachmittags 4 Uhr, bei dem Unterscheideten einzureichen. Die näheren Bedingungen können während der Vormittagsstunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgeschäfts (Marktstraße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 3. Mai 1893.

Der Director der Wasser- und Gaswerke, Ruchall.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Materialien und Ausführung von Gebäud- und Wasserarbeiten bei dem Ausbau verschiedener Straßen der Stadtgemeinde Hochheim werden am Dienstag, den 16. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Rathhaus hiersebst öffentlich licitend vergeben.

Es sind veranschlagt:

Basalt-Deckmaterial für	2391 Mt.
Pflastersteine	3543
Mies und Pflasterband	1022
Gebäudearbeit	1909
Pflasterarbeit	979
Kienfischlag von Deckmaterial	1305

Die Kostenanschläge können auf dem Rathhause eingesehen und die Bedingungen erfragt werden. 348

Hochheim, den 5. Mai 1893.

Der Bürgermeister.
Siegfried.

Nichtamtliche Anzeigen

Für 4 Mt. 25 Pf.

Bessere eine gar gehende und dauerhafteste Weckeruhr unter dreijähr. Garantie.

Theod. Beckmann, Uhrmacher,

Langgasse 6.

Reparaturen gut und dauerhaft unter zweijähr. Garantie

Handtelegraphen und Telephonanlagen

werden unter Garantie billig ausgeführt. 7230

Uhrmacher Meister, Webergasse 49, 1. St.

Die Theehandlung

vorm. Ed. Krah, Marktstrasse 6,
befindet sich jetzt nur

Kl. Burgstr. 1, z. Chinesen,
bei

J. M. Roth Nachf.

Zoll-Lager: Bremen und Triest.

Durch dir. Import feinste Qualitäten. 4537

Niederlage bei Herrn W. Piles, Herrngartenstrasse 7.

Jeden Mittwoch
werden die auf Lager sich befindlichen

Rester

von farbigen und schwarzen Kleiderstoffen,
Kattunen, Wollmousselines etc. 8959

enorm billig abgegeben.

Die Rester enthalten 2 bis 6 Meter.

Louis Rosenthal,
Kirchgasse 32,
neben der Firma S. Blumenthal & Co.

Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend pro 1893/94

beinhaltet A. B. in Vorbereitung und werden Anzeigen von
Wohnungs- und Geschäft-Veränderungen u. s. w. stets gerne von
uns entgegengenommen.

Wichtigste haben wir zur Subscription auf das Werk A. B. 450
mit dem Bemerken ergeben sich, daß sich nach Erscheinen der Preis
auf 5.00 erhöht. 4476

Carl Schneggelberger & Cie.,

26. Marktstraße 26. - Fernsprecher-Anschluß No. 236.

50

Pf. per Motor. Sattel-, Cattun- u.
Schürzenzeug-Reste, bis zu
10 Mtr. Länge, fortwährend eintreffend;
werden auch meterweise abgegeben.

Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstr. 26, E. St. 9441

Franz Gerlach, Optiker,
Schwalbacherstraße 19,
empfiehlt ein feinere contrabasso
Violone, welches vorzüglich ist.

Habe mich hier als

Masseur u. Krankenpfleger

Saalgasse 20, 2,

niedergelassen und halte mich den Herren Ärzten und
Privaten bestens empfohlen.

Friedrich Bähr, Masseur.

Wiesbaden, 1. Mai 1893.

NB. Meine Ausbildung erfolgte in der Diaconen-
Anstalt zu Einöburg, in welcher ich mehrere
Jahre thätig war.

Wegen Sterblichkeit sind bis Ende Juni vier
Abonnementsplätze, 1. Rang (Brennen-
loge), zum Behalten der Theater-Personal-Anstalt aufzukommen
oder einzeln sehr billig abzugeben. Näh. im Theaterbüreau bei
Hofrath Bauer, zwischen 10-12 Uhr. 835

Einige **Nieder** nahe der Frankfurterstraße
preiswerth zu verkaufen. Bedingungen günstig. Näh. im
Tagbl.-Verlag. 9773

Wasserie,

äussig empfohlen, prima Mische und Mischungen, über. Kuren n.
System **Dr. Mezger** in und außer dem Hause zu
mäßigen Preisen. Frau C. Schwenzer, Westgasse 29, 2.

Gardinen

je nach Art, zu billigen Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede Art der
billigsten Waare übernehme Garantie für sehr solide und gute Waare. Ein vollständiges
Fenster Gardinen, 3 Meter lang, an 3 Seiten sauber mit Hand eingeseilt, schon von
Mk. 2.50 an bis zu den besten. 8955

Special-Geschäft Geschw. Müller (Joh. Eug. Selter),
Kirchgasse 17.



Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden,

halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusicherung billiger u. reeller Bedienung bestens empfohlen.

Fahrtenplan der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen. Sommer 1893.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Abfahrt von Wiesbaden.	Richtung	ANKUNFT in Wiesbaden.
11.50 12.00 12.10 12.20 12.30 12.40 12.50 13.00 13.10 13.20 13.30 13.40 13.50 14.00 14.10 14.20 14.30 14.40 14.50 15.00 15.10 15.20 15.30 15.40 15.50 16.00 16.10 16.20 16.30 16.40 16.50 17.00 17.10 17.20 17.30 17.40 17.50 18.00 18.10 18.20 18.30 18.40 18.50 19.00 19.10 19.20 19.30 19.40 19.50 20.00 20.10 20.20 20.30 20.40 20.50 21.00 21.10 21.20 21.30 21.40 21.50 22.00 22.10 22.20 22.30 22.40 22.50 23.00 23.10 23.20 23.30 23.40 23.50 24.00 24.10 24.20 24.30 24.40 24.50 25.00 25.10 25.20 25.30 25.40 25.50 26.00 26.10 26.20 26.30 26.40 26.50 27.00 27.10 27.20 27.30 27.40 27.50 28.00 28.10 28.20 28.30 28.40 28.50 29.00 29.10 29.20 29.30 29.40 29.50 30.00 30.10 30.20 30.30 30.40 30.50 31.00 31.10 31.20 31.30 31.40 31.50 32.00 32.10 32.20 32.30 32.40 32.50 33.00 33.10 33.20 33.30 33.40 33.50 34.00 34.10 34.20 34.30 34.40 34.50 35.00 35.10 35.20 35.30 35.40 35.50 36.00 36.10 36.20 36.30 36.40 36.50 37.00 37.10 37.20 37.30 37.40 37.50 38.00 38.10 38.20 38.30 38.40 38.50 39.00 39.10 39.20 39.30 39.40 39.50 40.00 40.10 40.20 40.30 40.40 40.50 41.00 41.10 41.20 41.30 41.40 41.50 42.00 42.10 42.20 42.30 42.40 42.50 43.00 43.10 43.20 43.30 43.40 43.50 44.00 44.10 44.20 44.30 44.40 44.50 45.00 45.10 45.20 45.30 45.40 45.50 46.00 46.10 46.20 46.30 46.40 46.50 47.00 47.10 47.20 47.30 47.40 47.50 48.00 48.10 48.20 48.30 48.40 48.50 49.00 49.10 49.20 49.30 49.40 49.50 50.00 50.10 50.20 50.30 50.40 50.50 51.00 51.10 51.20 51.30 51.40 51.50 52.00 52.10 52.20 52.30 52.40 52.50 53.00 53.10 53.20 53.30 53.40 53.50 54.00 54.10 54.20 54.30 54.40 54.50 55.00 55.10 55.20 55.30 55.40 55.50 56.00 56.10 56.20 56.30 56.40 56.50 57.00 57.10 57.20 57.30 57.40 57.50 58.00 58.10 58.20 58.30 58.40 58.50 59.00 59.10 59.20 59.30 59.40 59.50 60.00 60.10 60.20 60.30 60.40 60.50 61.00 61.10 61.20 61.30 61.40 61.50 62.00 62.10 62.20 62.30 62.40 62.50 63.00 63.10 63.20 63.30 63.40 63.50 64.00 64.10 64.20 64.30 64.40 64.50 65.00 65.10 65.20 65.30 65.40 65.50 66.00 66.10 66.20 66.30 66.40 66.50 67.00 67.10 67.20 67.30 67.40 67.50 68.00 68.10 68.20 68.30 68.40 68.50 69.00 69.10 69.20 69.30 69.40 69.50 70.00 70.10 70.20 70.30 70.40 70.50 71.00 71.10 71.20 71.30 71.40 71.50 72.00 72.10 72.20 72.30 72.40 72.50 73.00 73.10 73.20 73.30 73.40 73.50 74.00 74.10 74.20 74.30 74.40 74.50 75.00 75.10 75.20 75.30 75.40 75.50 76.00 76.10 76.20 76.30 76.40 76.50 77.00 77.10 77.20 77.30 77.40 77.50 78.00 78.10 78.20 78.30 78.40 78.50 79.00 79.10 79.20 79.30 79.40 79.50 80.00 80.10 80.20 80.30 80.40 80.50 81.00 81.10 81.20 81.30 81.40 81.50 82.00 82.10 82.20 82.30 82.40 82.50 83.00 83.10 83.20 83.30 83.40 83.50 84.00 84.10 84.20 84.30 84.40 84.50 85.00 85.10 85.20 85.30 85.40 85.50 86.00 86.10 86.20 86.30 86.40 86.50 87.00 87.10 87.20 87.30 87.40 87.50 88.00 88.10 88.20 88.30 88.40 88.50 89.00 89.10 89.20 89.30 89.40 89.50 90.00 90.10 90.20 90.30 90.40 90.50 91.00 91.10 91.20 91.30 91.40 91.50 92.00 92.10 92.20 92.30 92.40 92.50 93.00 93.10 93.20 93.30 93.40 93.50 94.00 94.10 94.20 94.30 94.40 94.50 95.00 95.10 95.20 95.30 95.40 95.50 96.00 96.10 96.20 96.30 96.40 96.50 97.00 97.10 97.20 97.30 97.40 97.50 98.00 98.10 98.20 98.30 98.40 98.50 99.00 99.10 99.20 99.30 99.40 99.50 100.00 100.10 100.20 100.30 100.40 100.50 101.00 101.10 101.20 101.30 101.40 101.50 102.00 102.10 102.20 102.30 102.40 102.50 103.00 103.10 103.20 103.30 103.40 103.50 104.00 104.10 104.20 104.30 104.40 104.50 105.00 105.10 105.20 105.30 105.40 105.50 106.00 106.10 106.20 106.30 106.40 106.50 107.00 107.10 107.20 107.30 107.40 107.50 108.00 108.10 108.20 108.30 108.40 108.50 109.00 109.10 109.20 109.30 109.40 109.50 110.00 110.10 110.20 110.30 110.40 110.50 111.00 111.10 111.20 111.30 111.40 111.50 112.00 112.10 112.20 112.30 112.40 112.50 113.00 113.10 113.20 113.30 113.40 113.50 114.00 114.10 114.20 114.30 114.40 114.50 115.00 115.10 115.20 115.30 115.40 115.50 116.00 116.10 116.20 116.30 116.40 116.50 117.00 117.10 117.20 117.30 117.40 117.50 118.00 118.10 118.20 118.30 118.40 118.50 119.00 119.10 119.20 119.30 119.40 119.50 120.00 120.10 120.20 120.30 120.40 120.50 121.00 121.10 121.20 121.30 121.40 121.50 122.00 122.10 122.20 122.30 122.40 122.50 123.00 123.10 123.20 123.30 123.40 123.50 124.00 124.10 124.20 124.30 124.40 124.50 125.00 125.10 125.20 125.30 125.40 125.50 126.00 126.10 126.20 126.30 126.40 126.50 127.00 127.10 127.20 127.30 127.40 127.50 128.00 128.10 128.20 128.30 128.40 128.50 129.00 129.10 129.20 129.30 129.40 129.50 130.00 130.10 130.20 130.30 130.40 130.50 131.00 131.10 131.20 131.30 131.40 131.50 132.00 132.10 132.20 132.30 132.40 132.50 133.00 133.10 133.20 133.30 133.40 133.50 134.00 134.10 134.20 134.30 134.40 134.50 135.00 135.10 135.20 135.30 135.40 135.50 136.00 136.10 136.20 136.30 136.40 136.50 137.00 137.10 137.20 137.30 137.40 137.50 138.00 138.10 138.20 138.30 138.40 138.50 139.00 139.10 139.20 139.30 139.40 139.50 140.00 140.10 140.20 140.30 140.40 140.50 141.00 141.10 141.20 141.30 141.40 141.50 142.00 142.10 142.20 142.30 142.40 142.50 143.00 143.10 143.20 143.30 143.40 143.50 144.00 144.10 144.20 144.30 144.40 144.50 145.00 145.10 145.20 145.30 145.40 145.50 146.00 146.10 146.20 146.30 146.40 146.50 147.00 147.10 147.20 147.30 147.40 147.50 148.00 148.10 148.20 148.30 148.40 148.50 149.00 149.10 149.20 149.30 149.40 149.50 150.00 150.10 150.20 150.30 150.40 150.50 151.00 151.10 151.20 151.30 151.40 151.50 152.00 152.10 152.20 152.30 152.40 152.50 153.00 153.10 153.20 153.30 153.40 153.50 154.00 154.10 154.20 154.30 154.40 154.50 155.00 155.10 155.20 155.30 155.40 155.50 156.00 156.10 156.20 156.30 156.40 156.50 157.00 157.10 157.20 157.30 157.40 157.50 158.00 158.10 158.20 158.30 158.40 158.50 159.00 159.10 159.20 159.30 159.40 159.50 160.00 160.10 160.20 160.30 160.40 160.50 161.00 161.10 161.20 161.30 161.40 161.50 162.00 162.10 162.20 162.30 162.40 162.50 163.00 163.10 163.20 163.30 163.40 163.50 164.00 164.10 164.20 164.30 164.40 164.50 165.00 165.10 165.20 165.30 165.40 165.50 166.00 166.10 166.20 166.30 166.40 166.50 167.00 167.10 167.20 167.30 167.40 167.50 168.00 168.10 168.20 168.30 168.40 168.50 169.00 169.10 169.20 169.30 169.40 169.50 170.00 170.10 170.20 170.30 170.40 170.50 171.00 171.10 171.20 171.30 171.40 171.50 172.00 172.10 172.20 172.30 172.40 172.50 173.00 173.10 173.20 173.30 173.40 173.50 174.00 174.10 174.20 174.30 174.40 174.50 175.00 175.10 175.20 175.30 175.40 175.50 176.00 176.10 176.20 176.30 176.40 176.50 177.00 177.10 177.20 177.30 177.40 177.50 178.00 178.10 178.20 178.30 178.40 178.50 179.00 179.10 179.20 179.30 179.40 179.50 180.00 180.10 180.20 180.30 180.40 180.50 181.00 181.10 181.20 181.30 181.40 181.50 182.00 182.10 182.20 182.30 182.40 182.50 183.00 183.10 183.20 183.30 183.40 183.50 184.00 184.10 184.20 184.30 184.40 184.50 185.00 185.10 185.20 185.30 185.40 185.50 186.00 186.10 186.20 186.30 186.40 186.50 187.00 187.10 187.20 187.30 187.40 187.50 188.00 188.10 188.20 188.30 188.40 188.50 189.00 189.10 189.20 189.30 189.40 189.50 190.00 190.10 190.20 190.30 190.40 190.50 191.00 191.10 191.20 191.30 191.40 191.50 192.00 192.10 192.20 192.30 192.40 192.50 193.00 193.10 193.20 193.30 193.40 193.50 194.00 194.10 194.20 194.30 194.40 194.50 195.00 195.10 195.20 195.30 195.40 195.50 196.00 196.10 196.20 196.30 196.40 196.50 197.00 197.10 197.20 197.30 197.40 197.50 198.00 198.10 198.20 198.30 198.40 198.50 199.00 199.10 199.20 199.30 199.40 199.50 200.00 200.10 200.20 200.30 200.40 200.50 201.00 201.10 201.20 201.30 201.40 201.50 202.00 202.10 202.20 202.30 202.40 202.50 203.00 203.10 203.20 203.30 203.40 203.50 204.00 204.10 204.20 204.30 204.40 204.50 205.00 205.10 205.20 205.30 205.40 205.50 206.00 206.10 206.20 206.30 206.40 206.50 207.00 207.10 207.20 207.30 207.40 207.50 208.00 208.10 208.20 208.30 208.40 208.50 209.00 209.10 209.20 209.30 209.40 209.50 210.00 210.10 210.20 210.30 210.40 210.50 211.00 211.10 211.20 211.30 211.40 211.50 212.00 212.10 212.20 212.30 212.40 212.50 213.00 213.10 213.20 213.30 213.40 213.50 214.00 214.10 214.20 214.30 214.40 214.50 215.00 215.10 215.20 215.30 215.40 215.50 216.00 216.10 216.20 216.30 216.40 216.50 217.00 217.10 217.20 217.30 217.40 217.50 218.00 218.10 218.20 218.30 218.40 218.50 219.00 219.10 219.20 219.30 219.40 219.50 220.00 220.10 220.20 220.30 220.40 220.50 221.00 221.10 221.20 221.30 221.40 221.50 222.00 222.10 222.20 222.30 222.40 222.50 223.00 223.10 223.20 223.30 223.40 223.50 224.00 224.10 224.20 224.30 224.40 224.50 225.00 225.10 225.20 225.30 225.40 225.50 226.00 226.10 226.20 226.30 226.40 226.50 227.00 227.10 227.20 227.30 227.40 227.50 228.00 228.10 228.20 228.30 228.40 228.50 229.00 229.10 229.20 229.30 229.40 229.50 230.00 230.10 230.20 230.30 230.40 230.50 231.00 231.10 231.20 231.30 231.40 231.50 232.00 232.10 232.20 232.30 232.40 232.50 233.00 233.10 233.20 233.30 233.40 233.50 234.00 234.10 234.20 234.30 234.40 234.50 235.00 235.10 235.20 235.30 235.40 235.50 236.00 236.10 236.20 236.30 236.40 236.50 237.00 237.10 237.20 237.30 237.40 237.50 238.00 238.10 238.20 238.30 238.40 238.50 239.00 239.10 239.20 239.30 239.40 239.50 240.00 240.10 240.20 240.30 240.40 240.50 241.00 241.10 241.20 241.30 241.40 241.50 242.00 242.10 242.20 242.30 242.40 242.50 243.00 243.10 243.20 243.30 243.40 243.50 244.00 244.10 244.20 244.30 244.40 244.50 245.00 245.10 245.20 245.30 245.40 245.50 246.00 246.10 246.20 246.30 246.40 246.50 247.00 247.10 247.20 247.30 247.40 247.50 248.00 248.10 248.20 248.30 248.40 248.50 249.00 249.10 249.20 249.30 249.40 249.50 250.00 250.10 250.20 250.30 250.40 250.50 251.00 251.10 251.20 251.30 251.40 251.50 252.00 252.10 252.20 252.30 252.40 252.50 253.00 253.10 253.20 253.30 253.40 253.50 254.00 254.10 254.20 254.30 254.40 254.50 255.00 255.10 255.20 255.30 255.40 255.50 256.00 256.10 256.20 256.30 256.40 256.50 257.00 257.10 257.20 257.30 257.40 257.50 258.00 258.10 258.20 258.30 258.40 258.50 259.00 259.10 259.20 259.30 259.40 259.50 260.00 260.10 260.20 260.30 260.40 260.50 261.00 261.10 261.20 261.30 261.40 261.50 262.00 262.10 262.20 262.30 262.40 262.50 263.00 263.10 263.20 263.30 263.40 263.50 264.00 264.10 264.20 264.30 264.40 264.50 265.00 265.10 265.20 265.30 265.40 265.50 266.00 266.10 266.20 266.30 266.40 266.50 267.00 267.10 267.20 267.30 267.40 267.50 268.00 268.10 268.20 268.30 268.40 268.50 269.00 269.10 269.20 269.30 269.40 269.50 270.00 270.10 270.20 270.30 270.40 270.50 271.00 271.10 271.20 271.30 271.40 271.50 272.00 272.10 272.20 272.30 272.40 272.50 273.00 273.10 273.20 273.30 273.40 273.50 274.00 274.10 274.20 274.30 274.40 274.50 275.00 275.10 275.20 275.30 275.40 275.50 276.00 276.10 276.20 276.30 276.40 276.50 277.00 277.10 277.20 277.30 277.40 277.50 278.00 278.10 278.20 278.30 278.40 278.50 279.00 279.10 279.20 279.30 279.40 279.50 280.00 280.10 280.20 280.30 280.40 280.50 281.00 281.10 281.20 281.30 281.40 281.50 282.00 282.10 282.20 282.30 282.40 282.50 283.00 283.10 283.20 283.30 283.40 283.50 284.00 284.10 284.20 284.30 284.40 284.50 285.00 285.10 285.20 285.30 285.40 285.50 286.00 286.10 286.20 286.30 286.40 286.50 287.00 287.10 287.20 287.30 287.40 287.50 288.00 288.10 288.20 288.30 288.40 288.50 289.00 289.10 289.20 289.30 289.40 289.50 290.00 290.10 290.20 290.30 290.40 290.50 291.00 291.10 291.20 291.30 291.40 291.50 292.00 292.10 292.20 292.30 292.40 292.50 293.00 293.10 293.20 293.30 293.40 293.50 294.00 294.10 294.20 294.30 294.40 294.50 295.00 295.10 295.20 295.30 295.40 295.50 296.00 296.10 296.20 296.30 296.40 296.50 297.00 297.10 297.20 297.30 297.40 297.50 298.00 298.10 298.20 298.30 298.40 298.50 299.00 299.10 299.20 299.30 299.40 299.50 300.00 300.10 300.20 300.30 300.40 300.50 301.00 301.10 301.20 301.30 301.40 301.50 302.00 302.10 302.20 302.30 302.40 302.50 303.00 303.10 303.20 303.30 303.40 303.50 304.00 304.10 304.20 304.30 304.40 304.50 305.00 305.10 305.20 305.30 305.40 305.50 306.00 306.10 306.20 306.30 306.40 306.50 307.00 307.10 307.20 307.30 307.40 307.50 308.00 308.10 308.20 308.30 308.40 308.50 309.00 309.10 309.20 309.30 309.40 309.50 310.00 310.10 310.20 310.30 310.40 310.50 311.00 311.10 311.20 311.30 311.40 311.50 312.00 312.10 312.20 312.30 312.40 312.50 313.00 313.10 313.20 313.30 313.40 313.50 314.00 314.10 314.20 314.30 314.40 314.50 315.00 315.10 315.20 315.30 315.40 315.50 316.00 316.10 316.20 316.30 316.40 316.50 317.00 317.10 317.20 317.30 317.40 317.50 318.00 318.10		